

219

981

1. Du lässt den Tag, o Gott, nun en-den und  
 2. Die Er - de kreist dem Tag ent- ge- gen, wir  
 3. Wenn uns der Schein der Son - ne schwindet und

1. brei - test Dun - kel ü - bers Land. Wir  
 2. ru - hen aus in dei - ner Nacht. Wir  
 3. Licht den fer - nen Län - dern bringt, wird

1. wa - ren heut in dei - nen Händen, nimm  
 2. dan - ken dir für Schutz und Se - gen wie  
 3. dein Er - bar - men dort ver - kün - det, viel -

1. uns auch jetzt in dei - ne Hand.  
 2. je - der Mensch, der be - tend wacht.  
 3. tau - send - fach dein Lob er - klingt.

4. Denn wie der Morgen ohne Halten / als Leuchten um die Erde geht, / scheint auf in wechselnden Gestalten / ein unaufhörliches Gebet.

5. Dein Reich, o Gott, ist ohne Grenzen. / Auch da, wo Menschenmacht regiert, / wird neu der große Tag erglänzen, / zu dem du alle Menschen führst.

T: Raymund Weber (1989) nach  
 „The day Thou gavest, Lord, is ended“  
 von John F. Ellerton (1870)

M: Clement Cotteril Scholefield (1874)